

**Predigt zum 6. Sonntag (A) Text: Mt 5, 17-37**

**ZS: Ich will m. H. bewusst machen,  
wie viel Heilung unser Herz noch braucht.**

1. „Ich weiß gar nicht, was ich beichten soll. -  
Ich habe niemanden umgebracht.  
Ich habe nicht gestohlen.  
Und Ehebruch habe ich auch nicht begangen.  
Ich weiß wirklich nicht, was ich beichten soll.“  
- so habe ich schon manchmal im Beichtstuhl gehört.

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir das heutige Evangelium  
mit diesen Worten vergleichen,  
dann spüren wir vielleicht den Unterschied.

Jesus will mehr.  
Nicht nur, dass wir gut handeln  
im äußeren Bereich  
und die Größten Sünden vermeiden.  
Jesus will, dass wir gut s i n d  
- bis hinein in die Tiefen unseres Herzens,  
bis hinein in unser Denken und Fühlen.

Wenn wir diesen Maßstab anlegen,  
dann haben wir wohl alle etwas zum beichten.

Wenn wir den Maßstab Jesu anlegen,  
dann spüren wir,  
dass da noch Vieles in uns Heilung braucht.

2. Leben wir nicht doch allzu oft nach der Devise:  
Wer mir Freund ist,  
dem bin auch ich ein Freund.  
Aber, wer mir dumm kommt,  
und, wen ich nicht leiden kann,  
der kann mir gestohlen bleiben?

Jesus aber fordert,  
dass wir a l l e n Menschen gegenüber  
immer und immer wieder bedacht sind  
auf ein gutes und friedliches Miteinander -

auch mit denen, die wir nicht leiden können;  
auch mit denen, die uns schon enttäuscht  
oder Unrecht getan haben.

Sicher, zum Frieden und zur Versöhnung  
gehören immer zwei.  
Aber wir sollen alles uns Mögliche tun  
und Versöhnung anbieten.

Und wenn der andere nicht will  
und schwierig bleibt?

Dann sollen wir wenigstens in u n s e r e m Herzen  
Versöhnung suchen,  
um Versöhnung beten  
und Gott bitten,  
dass sich das Gift der Feindschaft  
nicht in unserem Herzen ausbreitet.

3. Beim Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht bekräftigt Jesus das Verbot des Ehebruchs.

Die Intimsphäre eines Menschen,  
der sich noch nicht für das Leben gebunden hat  
und die Lebensgemeinschaft von Verheirateten  
verlangen absoluten Respekt.

Doch Jesus setzt diesen Respekt noch viel tiefer an:  
Nicht nur das äußere Handeln,  
auch unser Blick und unser Herz  
sollen ganz durchdrungen sein  
von dieser Achtung  
vor der Intimsphäre und der Lebensgemeinschaft  
der anderen.

Natürlich ist ein solch tiefer Respekt  
und ein Gespür für den anderen  
auch **in** der Ehe wichtig.

4. Und schließlich Jesus fordert,  
dass auf unser **Wort** Verlass ist.

Nicht nur beim Schwören  
und bei ganz wichtigen Dingen.

Wir sollen **immer** ehrlich und gerade  
durchs Leben gehen  
und auch im Kleinen  
keine krummen Touren machen.  
Man soll uns trauen können,  
privat - und auch, wenn`s ums Geschäft geht.

Das heißt nicht,  
dass wir immer alles sagen sollen,  
und dem Anderen die Wahrheit  
immer gleich an den Kopf werfen.

Oft ist Schweigen besser als Reden  
– auch für die anderen.

Aber wir sollen keine faulen Tricks machen  
zum Nachteil anderer.  
Die anderen sollen sich auf unser Wort verlassen können.

Wir sollen nicht reden, um uns hervorzutun  
und nicht schweigen aus Menschenfurcht.  
Wir sollen die Wahrheit nicht schönfärben,  
aber auch nicht verdunkeln.

5. Wenn wir diesen Maßstab Jesu anlegen,  
dann spüren wir,  
wie viel da in uns noch Heilung  
und Veränderung nötig ist.

Es ist ein weiter Weg dorthin.  
Und wir können das nur lernen  
durch Gottes Kraft  
und, indem wir unser ganzes Leben  
konsequent daran arbeiten.

Bitten wir Gott deshalb immer wieder,  
wie im heutigen Tagesgebet:

Gott, du liebst deine Geschöpfe,  
und es ist deine Freude bei den Menschen zu wohnen.  
Gib uns ein neues und reines Herz,  
das bereit ist, dich aufzunehmen. Amen.